

B-PSL INVENTAR

Im Jahr 1968 begann ich mit der Herausgabe einer Loseblattsammlung "Bergbau in Pfalz, Saarland und Lothringen", die zum Ziel hatte, möglichst viel an schwer zugänglichem Material über den Bergbau dieser Region leichter verfügbar zu machen. Ergänzt wurde dies weiter durch einen Teil "Mineralogie" und durch die ersten Blätter des "Inventars". Es war ein Unternehmen, das man nur als junger Mensch beginnen kann, der sich über dessen Unmöglichkeit noch nicht im Klaren ist. Die hohen Kosten des gedruckten Werkes, die knappe Zeit bedingt durch Beruf und eine Unzahl interessanter und schnell vergänglicher Objekte ließen die Loseblattsammlung in dieser Form wieder einschlafen. Übrig blieb davon nur das bereits sehr früh konzipierte "Inventar".

Diesem liegen verschiedene Gedanken zu Grunde:

- Jede Systematik hat ihre Grenzbereiche, wo sie willkürlich wird und wo die Einordnung eines Inhalts zur reinen Willkür wird. Sobald ein Bearbeiter mit seinem Thema sich in Bereichen bewegt, die nicht streng einer üblichen Systematik entsprechen, kann er nicht mehr damit rechnen, aus Nachschlagewerken wenigstens einigermaßen sicher die Grundlagen seines Themas zu recherchieren.

Bei dem Themenkreis, um den es hier geht, nämlich die Gesamtheit geowissenschaftlicher Kenntnisse in einem bestimmten Raum und die daraus resultierenden menschlichen Schöpfungen (z.B. Bergbau, Verhüttung, Alaungewinnung, Ziegeleien u.a.) ist eine mögliche Zuordnung fast immer gegeben, nämlich die zu einer bestimmten Örtlichkeit. Auch hier sind Grenzprobleme gegeben, nämlich dann, wenn Betreffende zunehmender Abstraktion einzuarbeiten sind. Diese Probleme lassen sich aber verhältnismäßig gut lösen.

- Auch wenn aus Nachschlagewerken und Literaturverzeichnissen wenigstens ein großer Teil der interessierenden Quellen und Literatur zu ermitteln ist, so erfordert doch die Beschaffung und Durchsicht einen beträchtlichen Arbeitsaufwand, der von Jedem immer wieder in gleicher Weise nachvollzogen werden muß. Das "Inventar" erfaßt möglichst vollständig und genau den auf die betreffende Lokalität bezogenen Inhalt. Bei alter Literatur wird in der Regel auch umfangreicher Text voll wiedergegeben. Die Sekundärliteratur wird dahin durchgearbeitet auf welchen Quellen sie beruht, die im "Inventar" bereits zur Verfügung stehen, und wieweit darüber hinaus noch neue Erkenntnisse enthalten sind. In manchen Fällen sind auch Fehlanzeigen sinnvoll bei Werken, wo man sich eigentlich etwas erwarten könnte, diese aber nichts enthalten.

Die modernen Möglichkeiten der Textverarbeitung und des Druckes führen zu einer riesigen Flut von Literatur. Es ist für den Einzelnen nicht mehr möglich, alles zu erfassen, was zu den ihn interessierenden Betreffenden gehört. Das "Inventar" bietet die Möglichkeit, die unübersichtlichen Mengen auf den wirklichen Kern zu reduzieren.

- Die Wissenschaft beruht immer auf der Zusammenfassung vieler einzelner sehr kleiner Kenntnisse. Solche fallen laufend an, sind aber scheinbar nur dann wesentlich, wenn sie zufällig in einen größeren, augenblicklich interessierenden Zusammenhang passen. Das Problem des Wissenschaftlers ist es immer, diese Kenntnisse zu ermitteln, was kurzzeitig meist nur sehr schlecht gelingt. Fast alles, was nicht zu aktuellen Problemen passt, wird entweder überhaupt nicht verzeichnet und stirbt mit den Wissensträgern, oder wird aus den Hauptsträngen der Wissenstradition ausgeschieden und ist damit im Regelfalle nicht mehr verfügbar zu machen. Es ist manchmal erstaunlich zu sehen, wie ausgehend von einem schlechten Bearbeiter durch dessen Zitierung eine neue, sehr magere Tradition sich entwickelt, und ein zufälliger Zugriff auf eine vergessene Tradition einem zeigt, daß einmal ein sehr reiches Wissen existiert hat.

Das Inventar bietet die Möglichkeit, auch winzige Kleinigkeiten, auf die man stößt, und die im augenblicklichen wissenschaftlichen Rahmen ohne Interesse sind, dort abzulegen und damit für die Zukunft verfügbar zu halten.

- Das "Inventar" ist ein Arbeitsmittel. Es soll die Möglichkeit geben, schnell einen aktuellen Stand widerzugeben, es muß also änderungsfähig sein. Die gedruckte Form ist dafür zu langsam und vor allem auch viel zu teuer. Die heutigen Möglichkeiten der Datenverarbeitung liefern Möglichkeiten, die zu Beginn der Loseblattsammlung erst in den Anfängen bestanden.

Als Arbeitsmittel dient das "Inventar" in erster Linie dazu, Fakten wiederzugeben. Dazu kommt in zweiter Linie die kritische Kommentierung.

Über die Zitierung des Inventarblatts in einer Veröffentlichung bietet sich auch die Möglichkeit auf den platzaufwendigen Ausdruck von Belegen und Details zu verzichten, die der ernsthaft interessierte Leser vollständig im Inventarblatt finden kann.

- Das "Inventar" steht prinzipiell jedem zur Nutzung und zur Mitarbeit zur Verfügung. Jeder, der einmal seine Grundlagen in der strengen Form des "Inventars" niedergelegt hat, wird erkennen, daß er nicht nur anderen eine Dienstleistung erbracht, sondern auch für sich selbst mehr Klarheit in seinem Thema gewonnen hat.

Organisation des Inventars.

- Begrenzt wird der Raum des Inventars durch die Flüsse Rhein und Mosel einerseits und die Grenze des ehemaligen deutschsprachigen Lothringens nach W hin. Das ist ein eigentlich riesiger Raum. Der augenblickliche Zustand des Inventars entspricht lediglich bestimmten saarländischen Kernbereichen und kleineren Flecken im Bereich der Pfalz.

Die Einteilung erfolgt nach dem Schnitt der TK 25. Für den deutschen Bearbeiter erfreulich ist, daß dieser Schnitt auch für alte geologische und topographische Karten in Lothringen gilt.

– Die weitere Untergliederung erfolgt nach Punkten, die fortlaufend numme-

riert werden. Ein solcher Punkt sollte weder zu kleine, noch zu große Bereiche umfassen. Ein Grubenfeld mit einer hohen Zahl einzelner Objekte ist sinnvoll zunächst einmal mit einem einzigen Punkt zu erfassen, innerhalb dessen dann eine weitere Untergliederung möglich ist.

Die weitere Untergliederung erfolgt durch Unternummern. Diese haben einen zweifachen Sinn. Sie ermöglichen einmal eine engere Eingrenzung des bezogenen Inhalts, machen es also dem Benutzer leichter zu entscheiden, ob das betreffende Inventarblatt für ihn von Bedeutung ist oder nicht. Zum zweiten lässt die Verteilung auf Unternummern es zu, den Inhalt jeweils auf wenige Seiten zu begrenzen, was den Aufwand für ständiges Neuausdrucken bei geringfügigen Änderungen in Grenzen hält.

- Um eine strenge Zitierfähigkeit herzustellen, werden Exemplare in ausgedruckter Form oder CDs bei der Landes- und Universitätsbibliothek Saarbrücken sowie der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer hinterlegt. Als Ausgabe zählt jeweils jeder fortgeschriebene Zustand bis zur endgültigen Hinterlegung. Mit der Änderung einer hinterlegten Ausgabe beginnt eine neue Ausgabe.

– Der Inhalt eines Inventarblattes ist in folgender Weise gegliedert:

- A. Angaben zur Örtlichkeit. Hierzu gehören Gemeinde zur schnellen Orientierung. Genauere Angabe des Objekts. Koordinaten. Gegebenenfalls Angaben zu Identitäten in anderen Verzeichnissen.
- B. Mineralogie, insbesondere spezielle Mineralogie, Geochemie, Lagerstättenkunde.
- C. Petrographie.
- D. Geologie, speziell Stratigraphie und Paläontologie.
- E. Geschichtliche Daten. Unter diesen Punkt gehören der Betrieb von Steinbrüchen, Bergbau, Hütten usw.
- F. Quellen und Bearbeitungsvermerke. Die Bearbeitungsvermerke enthalten: Bearbeiter, Daten der Anlage, der fortlaufenden Änderungen und der Hinterlegung.
Hier ist auch der Raum gegeben für zusätzliche Anmerkungen und Kommentare zu den Ansichten des Bearbeiters.

Geschrieben ist das Inventar auf Macintosh (Apple) mit Word. Die Schrift ist Helvetica, für Zitate wird Bookman verwendet. Das Verzeichnis ist mit Filemaker Pro erstellt.

Verfügbar sind zur Zeit:

— CD-ROM, PDF-Format und Verzeichnis als Runtime-Version von

Filemaker für IBM-Kompatible,
— ZIP-Diskette (Mac-formatiert) gegen Rückgabe oder Kostenersatz.

Ein Mineralienverzeichnis, das auf dem Inventar aufbaut ist als E-Mail mit dem jeweils neuesten Stand auf Anfrage erhältlich.

Ich bin dankbar für jede Mitarbeit und für Verbreitung.

2002-05-14

Gerhard Müller

Dr. Gerhard Müller, Im Flürchen 7, 66133 Saarbrücken, Tel./Fax 0681/818841.
mueller.mineral.sbr@t-online.de.